

«Minigolf wäre billiger gewesen»

Das 13-jährige Tennis-Talent Tamara Arnold wohnt nur noch am Wochenende bei ihren Eltern

Die Oltnerin Tamara Arnold besucht in Kreuzlingen die Nationale Elitesportschule. Das Ziel ist der Durchbruch im internationalen Spitzentennis.

VON RAPHAEL WERMELINGER

Heute reist die Oltnerin Tamara Arnold nach Kopenhagen, wo während der ganzen nächsten Woche ein internationales Junioren-Turnier stattfindet. Für die erst 13-jährige Tennisspielerin sind solche Ausland-Einsätze mittlerweile keine Seltenheit mehr – in der laufenden Saison wird das Jungtalent rund zwanzig Turniere bestreiten. Für ihren Vater Rolf Arnold dagegen ist es schon noch eine Besonderheit, seine Tochter nach Dänemark begleiten zu können. Er geht selten mit an die Turniere, da es ihn eigentlich nicht brauche: «An diesen Turnieren sind jeweils offizielle Delegationen von Swiss Tennis oder aber der NET (Nationale Elite-



Die Eltern wirken im Hintergrund, damit sich Tamara voll auf das Tennisspielen konzentrieren kann. BRUNO KISSLING

«Tamara war Gleichaltrigen schon immer ein bisschen voraus.»

ROLF ARNOLD

sportschule in Kreuzlingen, Thurgau) dabei.» Dass er natürlich gerne häufiger dabei wäre, fügt der 46-Jährige lachend hinzu. Aber diese Reisen seien mit zusätzlichen Kosten und Zeit verbunden und irgendwo müsse man Einsparungen machen. «Ich suche mir punktuell die Turniere aus, zu denen ich Tamara begleite. Dabei schaue ich vor allem darauf, dass ich Turniere, die während der eigentlich

trainingsfreien Zeit, den Schulferien stattfinden, abdecken kann.» Dies bedeutet für ihn und seine Frau Chawee natürlich auch, dass sie die eigenen Ferien auf diese Turniere im angrenzenden Ausland ausrichten.

DAS TENNIS IST GEWISSERMASSEN der Leitfaden im Leben der Eltern von Tamara Arnold. «Da man doch sehr viel Geld und Zeit in den Sport investiert, wird dem Tennis einiges untergeordnet», gibt Vater Rolf Auskunft. Aber dies sei für ihn überhaupt keine Qual. Immerhin hat sich der Zeitaufwand der Eltern in den letzten beiden Jahren verringert. Seit ihrem elften Lebensjahr besucht Tamara die Elitesportschule in Kreuzlingen, eine Partnerakademie von Swiss Tennis, welche in den Augen der Eltern das ideale Gesamtpaket bietet: «Sie wohnt dort in einem Internat und hat alle wichtigen Sachen, Schule und Trainingsplätze, in einem Umkreis von etwa zwei Kilometern.» Tamara fühle sich in Kreuzlingen wohl, was für den Erfolg

ebenso wichtig sei, wie gute Trainingsbedingungen zu haben. Momentan ist dies von Montag bis Freitag ihr zu Hause.

Als Tamara, die im Alter von sieben Jahren über ihre ältere Schwester Jennifer zum Tennis gekommen war, noch in Kappel, Trimbach und später in Oberentfelden trainiert hatte, war von den Eltern ein grosses organisatorisches Geschick gefordert. «Der Aufwand war riesig. Man musste schauen, dass die Trainingsstunden immer am Abend stattfinden. Da meine Frau keinen Führerschein besitzt, lag es an mir, Tamara zu fahren.» Der Wechsel an die NET habe in dieser Beziehung vieles erleichtert für die Eltern. Angst, dass dieser Schritt für Tamara zu gross sei, hatten die Eltern nicht. Ihre Tochter sei schon immer weiter gewesen als Gleichaltrige, was sich in ihrem selbstbewussten Auftreten und ihrer Unerschrockenheit sichtbar gemacht habe. Alleine im Zug in der ganzen Schweiz herumzureisen sei für sie von Anfang an kein Problem gewesen. «Ta-

mara hatte nie Heimweh und ist glücklich mit dem, was ihr in Kreuzlingen geboten wird», schiebt Vater Rolf allfällige Bedenken zur Seite. Sie hätte wohl eher Mühe damit, wieder an eine «normale» Schule zu wechseln, da dort zu wenig Action wäre.

«DAS DÜRFTEN MAN EIGENTLICH gar nicht sagen», zögert Rolf Arnold, darauf angesprochen, wie hoch denn der finanzielle Aufwand sei. Nach kurzem Nachrechnen sagt er: «35 000–50 000 Franken pro Jahr für das Gesamtpaket Internat, Schule und Tennis.» Darin enthalten sind zum Teil auch Kosten für die Turniere im Ausland. «Minigolf wäre billiger gewesen», witzelt er. Die finanziellen Angelegenheiten müsse man aber unbedingt vom Kind fernhalten. Dies sei Sache der Eltern, damit das Kind die Freude am Sport bewahren könne und kein unnötiger Druck entstehe.

Den weiteren Karriere-Verlauf zu prognostizieren, ist laut Rolf Arnold schwierig. In absehbarer Zeit wird Tamara seiner Meinung nach an einen Punkt gelangen, wo nur noch Resultate zählen. Dann müsse man abwägen, was drin liege, denn «der finanzielle und zeitliche Aufwand ist immens.» Auch wenn es nicht zum ganz grossen Durchbruch kommen würde, sei die NET eine Lebensschule und eine Art Ausbildung. Tamara werde vorerst noch ein weiteres Jahr in Kreuzlingen anhängen. Was danach kommt, ist noch ungewiss. «Tamara hat bereits ein paar Gönner für sich gewonnen, wofür wir sehr dankbar sind», meint Vater Rolf. Trotzdem müssten in nächster Zeit Investoren gefunden werden, um voll auf die Karte Tennis setzen zu können. Ansonsten müssten Kompromisse eingegangen werden. So werden in Kreuzlingen beispielsweise Sport-Lehren vermittelt, wie etwa eine KV-Lehre, bei der die Abschlussprüfungen nicht schon nach drei Jahren stattfinden. Auch College Tennis in den USA käme infrage, da Tamara mit ihrem Ranking ein Stipendium beantragen könnte. Aber daran denkt Rolf Arnold noch nicht, ist er doch überzeugt von der Klasse seiner Tochter, deren Stärken er vor allem in den Bereichen Spielintelligenz und Koordination sieht. Seit kurzer Zeit wird die 13-jährige Oltnerin in der Nationalen Schweizer Damen Tennisrangliste als N4 Nummer 71 geführt und im Internationalen Tennis Europe Ranking steht Tamara Arnold aktuell auf Rang 14 ihres Jahrgangs.



MOMENTAUFNAHME



Die Brutalität einer sanften Handbewegung: Das letzte Umblättern zum 25:22 aus Gästesicht markierte für den TV Schönenwerd das jähre Ende aller Europacupträume. Nafels entpuppte sich bei der entscheidenden Begegnung um den dritten Platz am vergangenen Sonntag in Däniken als das Team mit der klareren Tagesform und sicherte sich in drei Sätzen den Sieg in Spiel und Serie, die Bronzemedaille – und den letzten Europacupplatz. (AGU) HR. AESCHBACHER

SPORT AUS DER DOSE



VOR 1 JAHR

OT April 2011 (5)

Neuchâtel Xamax schafft nach einem 7:6 im Penaltyschiessen gegen den FC Zürich den Einzug in den Final des Schweizer Cups. In der Halbfinalpartie liegen die Neuenburger vorerst mit 0:1 zurück, ehe der 25-jährige Stürmer Geoffrey Tréand 26 Sekunden nach seiner Einwechslung seinem Team mit einem wunderschönen Schuss den Ausgleich beschert.

VOR 10 JAHREN

OT April 2002 (5)

Der HV Olten gewinnt in der Aufstiegsrunde 1. Liga/NLB gegen die HS Biel und sichert sich damit die Promotion in die zweithöchste Spielklasse. Mit einem rotzofrechen Penalty-Kunstschuss zum 24:22-Schlussstand macht Christian Roth in der entscheidenden Partie alles klar. Damit kehrt das Team von Sandro Romeo fünf Jahre nach dem kurzen NLB-Abenteuer wieder in die zweithöchste Liga zurück.

VOR 25 JAHREN

OT April 1987 (5)

Der FC Sion und Servette Genf trennen sich im Cuphalbfinalspiel vor 13 200 Zuschauern im Walliser Tourbillon nach 120 Minuten 1:1. Die beiden Teams müssen damit zwei Wochen später in die Wiederholung, um neben den Berner Young Boys den zweiten Finalisten des Schweizer Cups unter sich auszumachen. (AG)

WURSTSPECK



(Einbau einer Verkehrsschikane in Härkingen): «Gestern konnte die aufführende Unternehmung, die Arge Astrada Olten/Studer Bautechnik AG Härkingen, unter der Federführung der Astra, den Aushub sowie die Kofferrung für die südlich gelegene Fahrbahn abschliessen.»

(OT vom 21. April) Und wann genau findet die Aufführung der Schikane statt?

(Baukostenstreit vor dem Gericht in Balsthal): «Die Verfahrenskosten im Betrag von 24 200 Franken müssen zu 90 Prozent vom vor Gericht unterlegenen Installateur bezahlt werden. Der Thaler Bauherr muss sich mit 10 Prozent respektive 200 Franken daran beteiligen.»

(OT vom 26. April) Die Gerichtskanzlei wurde zum Besuch einer Nachhilfelektion im Dreisatzrechnen verurteilt. Auf eigene Kosten!



«Tablets im Schulunterricht – der Kanton Solothurn als Pionier»

(OT vom 26. April) Was Departementssekretär Adriano Vella auf diesem Bild stolz zeigt, ist tatsächlich ein «Pionier»-Tablet aus der Computer-Steinzeit von 1993 – hoffen wir mal, dass die Schüler von 2012 modernere Ware in die Hand bekommen.

Sind Ihnen im Oltner Tagblatt Fehler aufgefallen? Die Redaktion dankt für Hinweise per Mail an wurstspeck@oltner.tagblatt.ch.